

brauchen. Etwas für »mein« Pony zu kaufen, war ein sehr besonderer Moment für mich.

Weil wir gar nicht so oft zu Hekla fahren konnten wie ich gerne gritten wäre (also eigentlich immer!), habe ich zu Hause »Pferd« gespielt. Mit genau dieser Schabracke, meinen Gummistiefeln und einem Helm auf dem Kopf bin ich die Treppe in unserer Wohnung rauf- und runtergerannt. Und weil ich kein eigenes Pferd hatte, hab ich einfach meinen Hund Barney an einem Seil geführt. Das Seil war die Longe. Barney ist bei uns im Wohnzimmer im Kreis gelaufen, und ich hab ihn longiert. Manchmal habe ich auch eine Besenstange zwischen zwei Stühle draußen im Garten gelegt, und Barney musste drüberspringen. Ab und an saß ich sogar auf ihm drauf (er ist recht groß, und ich war ja noch sehr klein).

Dass er das alles mitgemacht hat! Er ist echt ein geduldiger Hund. Barney war also mein erstes »Pferd«. Was tut man nicht alles, wenn man einen großen Wunsch hat.



ERSTE EINKAUFLISTEN FÜR MEIN PFERD (DAS ICH NOCH GAR NICHT BESAB)

Es gibt ja diese Kataloge mit Pferdezubehör, Reitklamotten usw. Darin hab ich damals schon stundenlang geblättert und mir ausgemalt, was ich alles für mein eigenes Pferd kaufen werde. Neben dem Katalog lag meine »Liste«. Darin hab ich von Hand notiert, was ich unbedingt besorgen muss, mit Artikelnummer, Größe und allem. »Ich brauche genau dieses Halfter mit der und der Nummer und dem und dem Preis.« Ganze Seiten hab ich auf diese Weise vollgeschrieben!

Meine Mutter hat zu der Zeit immer wieder zu mir gesagt, dass das mit einem eigenen Pferd nichts wird. Aber ich hab trotzdem daran geglaubt und schön weiter an meinen Listen geschrieben. Ich habe außerdem genau notiert, wie viel Geld ich schon gespart habe: Jeden einzelnen Cent hab ich in den Schrank gelegt, in dem ich mein Taschengeld aufbewahrte. Manchmal waren es nur fünf Cent. Aber auch die habe ich dazugelegt. Fünf Cent mehr für **MEIN PFERD!**

Eines Tages musste Hekla eingeschläfert werden. Sie war, wie gesagt, schon sehr alt und hatte eine schwere Augenentzündung. Die Besitzerin wollte nicht, dass sie weiter leidet. Ich weiß noch genau, wie schlimm das für mich war, in den Stall zu kommen und Hekla so daliegen zu sehen. Sie lag unter einer Decke. Ich musste so weinen ...

Es tut mir heute immer noch weh, wenn ich daran denke. Schon damals habe ich gemerkt: Es gibt nicht nur die schönen Momente im Stall. Es gibt auch die traurigen, wenn ein Pferd schwer krank ist oder stirbt und man Abschied nehmen muss.



BLITZ – ENDLICH ALLEIN REITEN!

Als ich acht Jahre alt war, habe ich mit dem Reitunterricht in einem anderen Stall begonnen. Meine Mutter hatte, nach einer Zeit des Abschieds von Zafiro, inzwischen ein neues Pferd: Sie hieß Bonita. Später haben wir sie in den Stall geholt, in dem auch ich geritten bin, damit wir nicht immer zwischen zwei Ställen hin- und herfahren mussten.

Bonita war noch ganz unerfahren und musste erst von meiner Mutter eingeritten werden. Deshalb habe ich auf anderen Pferden reiten gelernt. Das Shetlandpony, auf dem ich zuallererst geritten bin, hieß Blitz. Endlich allein reiten, ohne dass meine Mutter mich festhält – cool!



REITSTUNDE MIT SHORTY

In dieser Reitschule war es superschön. Sie nannte sich »Ponyclub«, und die Reitlehrerinnen haben den Unterricht sehr spielerisch gestaltet, haben uns zum Beispiel Bälle zugeworfen oder uns Eier auf Löffeln balancieren lassen, während wir auf den Ponys saßen ... Wir sollten einfach erst mal Vertrauen zu den Pferden aufbauen, statt gleich auf eine hundertprozentig richtige Sitzhaltung zu achten. Diese Art, an die Sache heranzugehen, hat mir gut gefallen.

Den Lehrerinnen war es auch sehr wichtig, dass wir so oft wie möglich ohne Sattel reiten, damit wir das Pferd richtig unter uns spüren lernen. Das halte ich

heute für sehr wichtig, aber damals war für mich »richtiges Reiten« irgendwie nur das mit Sattel, Trense und Steigbügeln. Ich bin immer viel lieber mit Sattel geritten. Heute ist für mich natürlich alles »richtiges Reiten«, egal ob mit oder ohne Sattel. :)

Ich weiß noch, wie ich meinen ersten Sattel bekam. Wir hatten ihn auf einer Messe gekauft – einen Sattel mit Fell. Ich war so glücklich!

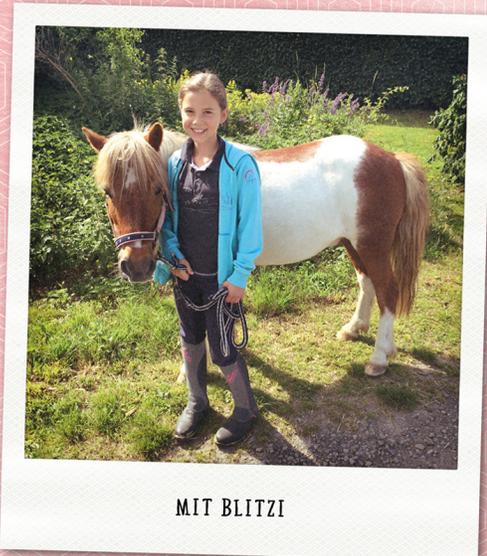
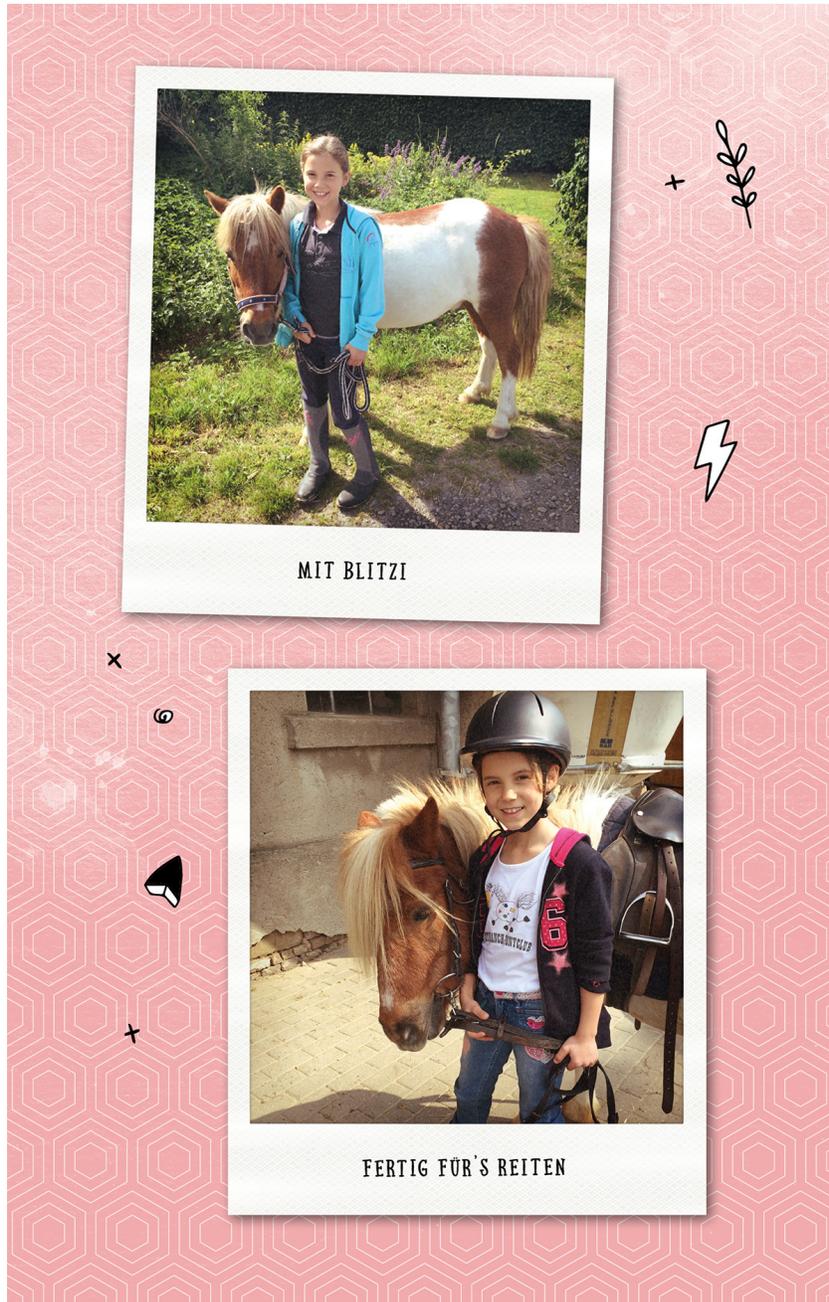
Beim Ausreiten im Freien hat meine Mutter Blitz aber immer noch am Strick gehalten, wenn ich drauf saß. Damals fand ich das ziemlich ätzend – es wirkte so anfängermäßig. Heute denke ich: Gut, dass sie so vorsichtig war. Als sie einmal losgelassen hat, ist Blitz nämlich wahnsinnig schnell geworden.

Auf einer großen Wiese durfte ich dann zum ersten Mal im Gelände galoppieren. Ich weiß noch, wie ich mich erschreckt habe, als Blitz beim Angaloppieren angefangen hat zu bocken. Aber meine Mutter hat mich beruhigt und mir zugerufen:

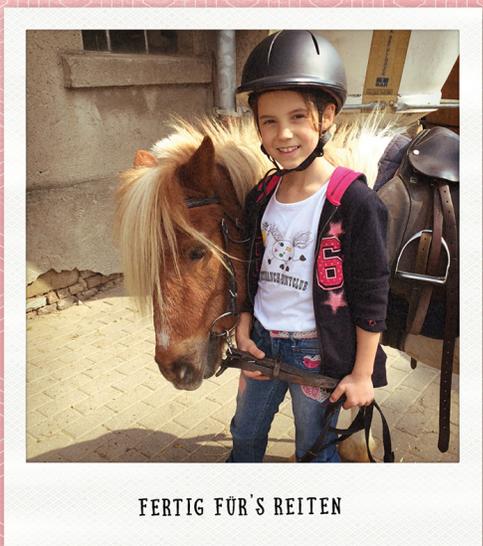
»Alles okay!« Danach konnte es losgehen. Das hat so viel Spaß gemacht, dieser erste Galopp! Ich wollte immer wieder den Berg hochreiten. Es hätte ewig so weitergehen können. Für mich hat sich mein erster Galopp im Freien richtig schnell angefühlt. Wahrscheinlich waren wir in Wirklichkeit im Schneckentempo unterwegs. Aber es hat sich angefühlt wie fliegen.

Was ich an diesem Reitstall außerdem besonders schön fand, war, dass die Reitlehrerinnen uns viel Theorie vermittelt haben. Während ein anderes Mädchen vor mir noch in der Halle geritten ist, habe ich draußen Arbeitsblätter bekommen, zum Beispiel mit Fragen wie: Was ist wichtig im Umgang mit Pferden? Welche Pflanzen sind giftig für Pferde? Was sollte man nicht füttern? Welche Utensilien braucht man für ein eigenes Pferd?

Das hat mich natürlich sehr interessiert! Zu Hause hab ich die Arbeitsblätter in einen Ordner abgeheftet und immer noch ganz viel zu den Themen ausgedruckt – Informationen, die ich im Internet gefunden habe. Die Druckerpatronen von meiner Mutter waren immer leer. ;)



MIT BLITZI



FERTIG FÜR'S REITEN

Schön war auch, dass die Reitlehrerinnen uns manchmal Pferdegeschichten vorgelesen haben. Man konnte in diesem Stall nicht nur reiten lernen, sie haben sich auch ganz viel Mühe gegeben, uns alles rund ums Pferd beizubringen. Und jede Stunde war anders. Ich weiß noch, dass ich jeden Samstag auf der Hinfahrt super aufgeregt war: Was machen wir wohl heute?

